

# ENERGIESPARENDES LANDHAUS

*Für sein Landhaus hatte das Ehepaar Järmann Jeisy klare Vorstellungen: Kompakt, formal schlicht, funktional und nachhaltig musste es sein. Und Corinne Jeisy liebäugelte mit einer roten Küche und Wohnen auf zwei Halbetagen. In Urnäsch haben sich die Stadt-Zürcher ihr Traumhaus gebaut.*

JOLANDA SPENGLER Text // CARMEN WUEEST Bilder

«Der Berg ruft» steht neben der Eingangstür zum kubischen Wohnhaus am Rand des Urnäsker Bindli-Quartiers. Ob hier wohl Bergler wohnen? Corinne Järmann Jeisy öffnet die Tür und bestätigt diese Vermutung, allerdings nur zum Teil. Nein, sie selbst habe es nicht so mit hohen Bergen, aber ihr Mann sei ein begeisterter Tourengänger und Bergsteiger. Beim Rundgang durchs Haus entdecken wir später weitere Hinweise auf die Passion des Hausherrn: im Treppenhaus ein grosses Foto des Piz Bernina mit Biancograt und im Bad eines vom Finsteraarhorn. Beide Gipfel hat Thomas Järmann bestiegen.

CORINNE UND THOMAS JÄRMANN JEISY sind überzeugte Städter. Mit der 19-jährigen Tochter Joëlle leben der Physik-Professor und die Goldschmiedin in einer Mietwohnung mitten in Zürich unweit des Escher-Wyss-Platzes. «Wir lieben das pulsierende Leben und schätzen das kulturelle Angebot. Das Urbane passt zu uns», sagt Thomas Järmann. Und trotzdem sei da immer auch der Wunsch nach einem Ort der Ruhe gewesen, nach einem Wochenendzuhause auf dem Land – sozusagen als Gegenpol zur Stadt. Im Herbst 2014 wurde dieser Traum Wirklichkeit. Nach dreijähriger Planung und Bauzeit konnten Järmanns ihr Landhaus in Urnäsch beziehen.

Nach Urnäsch führte sie das Bauland. Die Suche nach einem geeigneten Objekt oder Bauplatz in der ländlichen Umgebung der Stadt Zürich scheiterte an den (zu) hohen Kosten, weshalb sie den Rayon Richtung Toggenburg, Appenzellerland und Bodensee ausweiteten. Die Ostschweiz ist Corinne und Thomas Järmann Jeisy nicht fremd: Er ist in Arbon aufgewachsen, sie in St. Gallen. Und über Verwandte und Freunde sind sie immer noch mit der alten Heimat verbunden. Nachdem sie mehrere Objekte geprüft und wieder verworfen hatten, wurden sie über ein Immobilienportal auf das Grundstück in Urnäsch aufmerksam. Die Besichtigung machte klar: Das ist es. «An der Grenze zur Landwirtschaftszone ist die Aussicht auf Spitzli, Petersalp, Säntisgipfel und Hochalp unverbaubar, und Urnäsch ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar», fasst der 50-jährige Thomas Järmann die wichtigsten Argumente zusammen.

MIT THOMAS METZLER hatten Järmanns für Planung und Ausführung ihres Heims einen Architekten zur Seite, der ihre Vorstellungen perfekt umsetzte. Gefragt war ein Gebäude, das ohne grossen Energiebedarf bewohnt werden kann. Es sollte kompakt, formal schlicht und funktional sein – mit Holz als prägendem Baumaterial. Und es sollte in die Region, an den



MITTEN IN DER NATUR: Corinne Jeisy und Thomas Järman schätzen den Ausblick auf Hügel und Berge.



IN KÜCHE UND EINGANG bekennen die Bewohner Farbe.



SILVESTERCLAUS als Hommage ans örtliche Brauchtum.

Ort passen. «Perfekter hätte man diese Vorgaben nicht umsetzen können», freut sich der Hausherr über das Resultat. Er zeigt auf den Holzspeicherofen, der einzigen Wärmequelle im Haus. Mehr brauche es nicht. Dank grossen, nach Süden ausgerichteten Fenstern könne die Sonne die massiven Unterlagsböden optimal als Wärmespeicher nutzen, und eine Abluft-Luft-Wärmepumpe Sorge dafür, dass das Haus immer leicht temperiert sei.

DEN HAUSBAU ZUR HAUPTSACHE mit Handwerker aus dem Appenzellerland umzusetzen, war Järmanns wichtig. Errichtet wurde das nicht unterkellerte Gebäude im Holzelementbau mit 50 Zentimeter Dämmung (Glaswolle). Die Fassade ist an den Längsseiten horizontal und an den Stirnseiten vertikal gelattet. Die Latten sind mal schmal, mal breit und wurden im Bereich des Carports und des gedeckten Sitzplatzes rot gestrichen.

Im Innern wird das Fichtenholz bis auf einen UV-Schutz mit sanfter Weisslasierung unverfälscht gezeigt. Treppe und Böden im Obergeschoss sind aus unbehandeltem Massivholz. Im Erdgeschoss hingegen haben sich Järmanns für einen sandfarbenen Fliessbetonboden auf Zementbasis entschieden. Corinne Jeisy ist begeistert: «Der Pandomoboden harmoniert wunderbar zum Holz und ist pflegeleicht.»

Die Küche bringt Farbe ins Haus. Von einer knallroten Küche habe sie schon immer geträumt, sagt Corinne Jeisy. Sie war bei der Planung des Hauses ebenso ein Muss, wie ein offener, über zwei Halbetagen angeordneter Wohnraum. Auch letzteres hat der Architekt umgesetzt. Das leicht geneigte Terrain kam ihm dabei entgegen. So liegt der eigentliche Wohnraum mit Sofa und Schaukelstuhl vier Tritte höher als Esszimmer und Küche. Die Stufen sind aus Metall geformt und in der Farbe dem dunklen Speicherofen angepasst.

ZUM ROT DER KÜCHE kommt mit dem Türkisblau im Eingangsbereich eine zweite leuchtende Farbe, die an der Decke des Badzimmers wiederholt wird. Die Anregung dazu kam vom Architekten. Selbst hätte sie den Mut für dieses kräftige Blau nicht gehabt, sagt die 50-Jährige lachend. Inzwischen möchte sie die Farbe aber nicht mehr missen. Ansonsten sind die Räume spartanisch und farblich dezent mö-

bliert. Die Schränke sind so eingebaut, dass sie kaum auffallen. Der zurückhaltende Innenausbau hat zur Folge, dass die kleinen, aber feinen Accessoires ins Auge stechen: der Spiegel mit Zierrahmen, das schwarz-weiss gefleckte Kuhfell, das bunte Landschaftsbild, das Fuchsfell, der kitschig-bunte Hirschkopf. Besonders auffällig ist das Hirschgeweih an der Wand über dem Esszimmer. Ist der Hausherr Jäger? Thomas Järmann schüttelt den Kopf. Die Trophäe des Vierzehners sei ein Geschenk seiner Schwiegereltern zur Hauseinweihung. «Er soll die Natur symbolisieren.» So hat der Platzhirsch einen bevorzugten Platz im Haus bekommen.

SYMBOLWERT HAT auch das Muster im Geländer der Galerie über dem Wohnraum. Im Holz der Balustrade sind in mehr oder weniger regelmässigen Abständen «Chrüzlistiche» ausgefräst, die bei Sonnenschein spannende Schattenmuster auf den Boden des Galerie-raums werfen. Die Idee dazu kommt von Corinne Jeisy. Mit den Kreuzstichen hat sie ein Motiv gewählt, das für die textile Vergangenheit der Ostschweiz steht.

Dass Järmanns in Urnäsch angekommen sind, zeigen die im Haus verteilten Zeichnungen und Karten von Silvesterchläusen. Ja, der Brauch gefalle ihnen. Als Angefressene wollen sie sich aber nicht bezeichnen, sagt Corinne Jeisy und fügt an, dass ihnen die meisten Chlausenbilder von Freunden zugetragen wurden. «So nach dem Motto: Wenn ihr schon in Urnäsch wohnt, geht das nicht ohne Silvesterchläuse.»

«NAHERHOLUNGSGEBIET» steht neben dem Treppenaufgang zur oberen Etage, wo zwei Schlafräume und das Bad untergebracht sind. Thomas Järmann richtet den Blick vom Esszimmer gegen Süden, wo auf der Wiese Kühe weiden. «Wenn das keine Erholung verspricht», sagt er. Das Landleben mit dem Blick auf Hügel und Berge, die Ruhe und die Nähe zur Natur gefällt dem Ehepaar. Die Wochenenden verbringt es in der Regel hier und einige Tage während der Ferien. Wanderwege und Bikerouten liegen direkt vor der Haustür, und im Winter zieht es Thomas Järmann auf Skitour. Dazu braucht er nicht mehr die ganz hohen Berge. Da reichen Hochalp, Spitzli oder Säntis.